

Predigt

13. Sonntag im Jahreskreis

30. Juni 2024



Pfarre Maria Mank
am grünen Anger

Lesung: Weisheit 1,13-15;2,23-24, Evangelium: Markus 5,21-43

Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

Wunderbare Worte in der Lesung heute: „Gott hat den Tod nicht gemacht und hat keine Freude am Untergang der Lebenden. Zum Dasein hat er alles geschaffen. Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen.“

Wie zur Illustration hören wir im Evangelium zwei Berichte, in denen Jesus Leben, neues Leben schenkt. ...Da ist ein Synagogenvorsteher, Jairus; seine Tochter liegt im Sterben. Irgendwann muss er von irgendwem von diesem Jesus gehört haben, der unglaubliche Dinge tut. In seiner Verzweiflung sucht er Jesus und bittet Ihn, seiner Tochter zu helfen. Wie sie sich auf den Weg machen, wird ihnen mitgeteilt, dass die Tochter schon gestorben ist. Alles aus, alles vergeblich. Aber nein: Jesus ermutigt den Jairus: „Fürchte dich nicht! Glaube nur!“ Und wie sie bei dem verstorbenen Mädchen sind, fasst Jesus es bei der Hand und sagt zu ihm: „Talita kum! Mädchen, steh auf!“ Und, so wird uns berichtet, sofort stand das Mädchen auf und ging umher.

„Gott hat den Tod nicht gemacht und hat keine Freude am Untergang der Lebenden. Zum Dasein hat er alles geschaffen. Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit

erschaffen.“

Das zeigt sich auch bei der blutflüssigen Frau, der Jesus auf dem Weg begegnet. Sie ist ein bemitleidenswertes Geschöpf. 12 Jahre schon leidet sie an Blutungen. Viel Geld hat sie für viele Ärzte ausgegeben, und es wurde alles nur noch schlimmer. Zum körperlichen Leiden kommt noch dazu, dass sie nicht unter die Leute darf. Wenn sie Blutungen hat, gilt sie als unrein und darf nicht unter die Menschen. Und wenn sie jemanden berührt, ist auch dieser unrein. Auch sie muss von Jesus gehört haben und setzt nun alles auf diese Karte. Sie ist überzeugt: „Wenn ich auch nur Sein Gewand berühre, werde ich geheilt.“ Und tatsächlich; wie sie das Gewand Jesu berührt, versiegt sofort die Quelle des Blutes und sie spürt in ihrem Leib, dass sie von ihrem Leiden geheilt ist. Allerdings: Jesus spürt, dass eine Kraft von Ihm ausströmt und fragt, wer Sein Gewand berührt hat. Die Frau muss mit einer Rüge rechnen, mit einer Zurechtweisung. Wie kann sie, unrein, Ihn berühren?! Jesus aber sagt zu ihr gütig, liebevoll, verständnisvoll: „Meine Tochter, dein Glaube hat dich gerettet. Geh in Frieden! Du sollst von deinem Leiden geheilt sein.“

„Gott hat den Tod nicht gemacht und hat keine Freude am Untergang der Lebenden. Zum Dasein hat er alles geschaffen. Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen.“

Was bei beiden Berichten das alles Entscheidende ist, das, was die Heilung bewirkt hat, ist der Glaube der Menschen, das Vertrauen in Jesus. Die blutflüssige Frau wurde gesund, weil sie geglaubt hat, weil sie Jesus aufgesucht hat, weil sie Ihm alles zugetraut hat. Und die Tochter des Synagogenvorstehers wurde von den Toten auferweckt, weil ihr Vater geglaubt hat, weil er Jesus alles zugetraut hat.

Diese Berichte zeigen uns, dass Gott das Leben will. Sie zeigen uns, welche Macht Jesus gegeben ist. Sie wollen Mut machen und unseren Glauben stark machen: Wenn du krank bist, wenn dir niemand mehr helfen kann, wenn du alles schon probiert hast und nichts geholfen hat, geh zu Jesus. Und wenn du jemanden kennst, der leidet, der vielleicht im Steben liegt, wenn die Ärzte ihn schon aufgegeben haben, geh zu Jesus und bete für ihn. Jesus ist auch das Unmögliche möglich. „Fürchte dich nicht! Glaube nur!“ hat Jesus zum Synagogenvorsteher gesagt.

Jemand hat geschrieben:
„Wer an Jesus glaubt, braucht sich nicht zu fürchten. Es gibt nichts Besseres, als seine Hoffnung auf Ihn zu setzen, als an Ihn zu glauben.“

Jetzt kann natürlich jemand kommen und sagen: „Ich habe so viel gebetet, und nichts hat's geholfen.“ Ja, Gott lässt sich nicht zwingen. Gottes Wege sind unerforschlich, leider. Und oft hilft Er auf andere Weise als wir uns das erhoffen oder erbitten. Es kann sein, dass ein Schwerkranker oder ein unheilbar chronisch Kranker plötzlich Kraft bekommt in seinem Leiden, dass er Frieden verspürt, dass er lernt, mit seiner Krankheit umzugehen, mit ihr zu leben. Es kann sein, dass jemand durch eine Erkrankung die wahren Werte des Lebens kennen und schätzen lernt, dass er plötzlich er-

kennt, wie unwichtig so Vieles ist, um das wir uns oft viele Gedanken machen – ich denke an Karriere, an Geld, an Ansehen. Es kann sein, dass ein Mensch durch eine Erkrankung demütig wird, bescheiden und dankbar für all das Schöne und Gute, das ihm widerfährt, das er vorher nicht beachtet hat. Ich hab von einer Frau gehört, die nach einem Unfall querschnittgelähmt im Rollstuhl saß. Das war sicherlich schwer für sie. Und zugleich hat sie gesagt: Gott hat sie reich beschenkt. Die Familie ist zusammengewachsen und lebt in Frieden. Und in St. Pölten hat mir ein Schwerkranker gesagt: „Ich danke Gott jeden Tag für meine Krankheit, denn Er hat mir mit der Krankheit einen Engel geschickt. Dieser Engel ist meine Frau, die mich liebevoll umsorgt.“

„Gott hat den Tod nicht gemacht und hat keine Freude am Untergang der Lebenden. Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen.“ Das hat Gott endgültig gezeigt, wie Er Seinen Sohn von den Toten auferweckt hat. Mit Ihm führt Er auch uns in das Leben, in das ewige Leben, das kein Ende mehr haben wird.

Die an Blutfluss leidende Frau und die Tochter des Jairus sind irgendwann einmal gestorben, so wie auch wir all irgendwann einmal sterben werden. Das Evangelium will uns Mut machen und unseren Glauben bestärken: „Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen.“ Er schenkt auch uns eines Tages neues, ewiges Leben, und uns allen, die uns schon vorausgegangen sind. „Fürchte dich nicht! Glaube nur!“ Das sagt Jesus heute auch zu uns.

Dechant

KR Mag. Wolfgang Reisenhofer

Pfarrer in Mank

GEBET DER WOCHE

Herr der Töpfe und Pfannen, ich habe keine Zeit, eine Heilige zu sein und dir zum Wohlgefallen in der Nacht zu wachen. Auch kann ich nicht meditieren in der Morgendämmerung und dem stürmischen Horizont. Mache mich zu einer Heiligen, indem ich Mahlzeiten zubereite und Teller wasche. Nimm an meine rauen Hände, weil sie für dich rau geworden sind. Kannst du meinen Spüllappen als einen Geigenbogen gelten lassen, der himmlische Harmonie hervorbringt auf einer Pfanne?

Hl. Teresa von Avila